

NACHRICHTEN

**Boeing verlor
Triebwerk**

TOKIO: Kurz nach dem Start in Jakarta hat eine Passagier-Maschine der japanischen Fluggesellschaft Japan Airlines gestern ein Triebwerk verloren. Teile des Triebwerks unter der linken Tragfläche seien in 300 Metern Höhe aus noch ungeklärter Ursache abgebrochen, teilte das Verkehrsministerium in Tokio mit. Daraufhin sei die mit 377 Menschen besetzte Boeing 747 zurückgekehrt.

**Opfer einer Ver-
schwörung?**

MÜNCHEN: Die nun endgültig rechtskräftig als zweifache Kindsmörderin verurteilte Monika Böttcher geschiedene Weimar sieht sich als Opfer einer Verschwörung. «Irgendwas oder irgendwer zieht da die Fäden», sagte sie in einem am Mittwoch veröffentlichten Interview der «Bunte».

**Löschflugzeug
abgestürzt**

PRIVAS: Zwei Menschen sind in Südfrankreich beim Absturz eines Transportflugzeuges, das zur Brandbekämpfung eingesetzt wurde, ums Leben gekommen. Die Maschine vom Typ Hercules C130 war am Morgen bei der Bekämpfung eines Buschbrandes im Einsatz, als sie aus bisher ungeklärter Ursache in der Nähe von Burzet abstürzte.

**Fürstliches unter
dem Hammer**

KÖLN: Karl Friedrich Erbprinz von Hohenzollern läßt zusammen mit 30 deutschen Adelsfamilien zur Prestige-Auktion: Mehr als 2800 Sammlerstücke und Antiquitäten mit einem Wert von über zehn Millionen Mark kommen vom 9. bis 14. Oktober bei Sotheby's unter den Hammer. «Alle Beteiligten verkaufen nicht aus finanziellen Gründen», sagte der Prinz laut Vorabmitteilung vom Mittwoch dem Wirtschaftsmagazin «Capital».

**Erotikkanal bald
im Fernsehen**

FLENSBURG: Die Sexartikel-Herstellerin Beate Uhse hat die Lizenz für einen Erotikkanal erhalten. Der Medienrat Berlin-Brandenburg habe dem Projekt der Uhse AG mit Premiere World zugestimmt, sagte eine Sprecherin des Unternehmens am Mittwoch in Flensburg. Sie gehe davon aus, dass schon Anfang nächsten Jahres das Beate-Uhse-TV mit Erotikfilmen, Eigenproduktionen und möglicherweise auch Magazinen auf Sendung gehen könne. Bei Premiere World solle das Programm im Movie-Kanal in der Zeit von 20 Uhr bis 05 Uhr ausgestrahlt werden.

Für die Indianer ist das Feuer etwas Natürliches

In den Kampf gegen die Waldbrände in den USA fließt das Wissen vieler Generationen ein

HAMILTON: Das Feuer gehört zur indianischen Kultur. Ein Indianer sei daher als Feuerwehrmann geradezu prädestiniert, sagt Dondi Tonasket. Der 36-Jährige ist einer von fast 5000 Indianern, die sich in diesem Sommer am Kampf gegen die verheerenden Wald- und Buschbrände im Westen der USA beteiligt haben.

Für sie ist es nicht nur eine Frage des Stolzes, das Wissen vieler Generationen bei den Löscharbeiten einzusetzen: Die Unter-

stützung der hauptamtlichen Feuerwehrleute ist auch eine wichtige Einnahmequelle. Gerade in Montana, dem am schlimmsten von den Bränden betroffenen US-Staat, sind viele Ureinwohner im Einsatz - sie gehören zu den Völkern der Blackfeet, Gros Ventre, Assiniboine, Chippewa Cree, Kiowa und Choctaw. «Früher haben wir Feuer gelegt, um den Wald zu reinigen», erzählt Tonasket. «Nun ist unser Wissen, die Art, wie wir uns in den Bergen bewegen, ein Vorteil.» Man sei sich der Gefahrensituationen einfach besser bewusst, das Feuer sei etwas ganz

Natürliches. Seit 13 Jahren hilft Tonasket beim Löschen von Wald- und Buschbränden. Er ist eine Art Saisonarbeiter. Wie viele andere braucht er das Geld, das ihm die Regierung zahlt, denn die Arbeitslosigkeit in den Indianerreservaten ist hoch: Bei den Blackfeet beträgt sie bis zu 69 Prozent. Der Stundenlohn für einen Feuerwehrmann schwankt zwischen 10,60 Dollar und 13,30 Dollar - ein finanzieller Anker, der das Überleben sichert.

Tonasket hält seine Mannschaft in einem engen Kreis von Zelten zusammen, den er den Kreis des Lebens nennt.

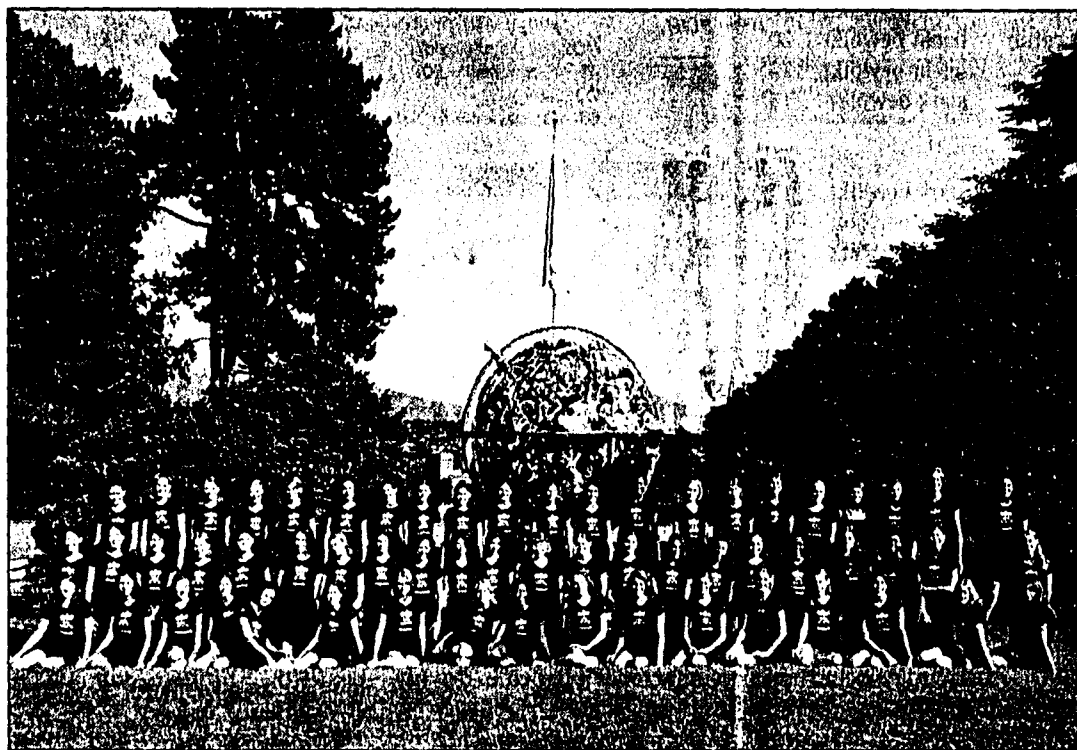
Diese Tradition habe er von seinen Vorfahren übernommen. «Wir bleiben im Kreis, wir behandeln uns gegenseitig wie eine Familie», sagt er. Die meisten Indianer in der Gruppe seien miteinander verwandt, erzählt Leonard Foreman, ein Kiowa aus Carnegie im US-Staat Oklahoma. Auch er ist der Meinung, dass ein Indianer besser an die Naturgewalt des Feuers angepasst sei als ein Weisser. «Wir haben gelernt zu überleben», ergänzt der 33-Jährige, der bereits die sechste Saison als Feuerwehrmann arbeitet. «Vor langer Zeit haben wir ge-

lernt, wie man mit Druck umgeht, und deshalb arbeiten wir gut zusammen.»

Nach zwei relativ ruhigen Jahren, in denen nur wenige Waldbrände ausbrachen, waren die starken Feuer dieser Saison für Tonasket, Foreman und all die anderen von der Regierung angeheuertem Ureinwohner ein finanzieller Segen. In diesen Tagen scheint der Kampf gegen die Flammen allmählich zu Ende zu gehen. Tonasket ist stolz auf die 19 Männer und eine Frau, die seiner Mannschaft angehören: «Wir haben uns hier einen guten Ruf erarbeitet.»

Hübsch mal sechzig

In drei Tagen Finale des «Elite Model Look 2000»



In drei Tagen findet in Genf das Finale «Elite Model Look 2000» statt. 60 bildhübsche Mädchen im Teenageralter (unser Bild entstand vor dem UN-Sitz in Genf) aus 50 Staaten und fünf Kontinenten bewerben sich um den prestigeträchtigen Titel, der den Besten die Türen zur Modelwelt weit aufmacht.

Nina Hagen will gerichtlich um ihren Sohn kämpfen

Otis von Vater in den USA festgehalten

BERLIN: Die Berliner Musikerin Nina Hagen ist inzwischen in Los Angeles angekommen, um ihren zehnjährigen Sohn Otis wiederzubekommen. Wie «Spiegel Online» am Mittwoch berichtete, hat die Sängerin eine ausserordentliche Anhörung vor einem US-Gericht erwirkt.

Der Sohn der Musikerin werde weiterhin von seinem Vater, dem 33-jährigen Visagisten Franck Chevalier, rechtswidrig in den USA festgehalten. Über den Aufenthaltsort sei nichts bekannt. Der Junge war den Angaben zufolge nicht wie geplant nach einem zweimonatigen Aufenthalt bei seinem Vater am 24. August nach Berlin zurückgekehrt.

Damit die Musikerin nach ihrem Kind suchen könne, sei eigens das Einreiseverbot für Hagen in die USA aufgehoben worden, berichtete das Online-Magazin. Nach ihrer Ankunft habe sie einen amerikanischen Anwalt konsultiert und mit ihm alle Möglichkeiten für eine schnellstmögliche Rück-

führung des Kindes besprochen. Bei der gerichtlichen Anhörung, die für den (heutigen) Mittwoch geplant ist, sollten neben Hagens amerikanischen Anwälten auch Angehörige der deutschen Botschaft zugegen sein. Nach deutschem Recht habe die Mutter das alleinige Sorgerecht für Otis.

Hagens Berliner Anwalt Christian Schertz sagte dem Online-Magazin, er habe Strafantrag wegen Kindesentziehung gestellt. Angehörige des deutschen Konsulats in Los An-

geles hätten das Haus des Vaters am Wochenende verlassen vorgefunden. Chevalier hatte zuvor ein amerikanisches Gericht um die Übertragung des Sorgerechts für Otis angerufen.

Die Sprecherin der Bundesanwaltschaft, Frauke Scheuten, hatte erklärt, die zuständige zentrale Behörde für Kindesentführung in den USA sei nun nach dem Haager Abkommen aufgefordert, den Aufenthalt des Jungen zu ermitteln und auf eine freiwillige Rückgabe des Kindes hinzuwirken.



Nina Hagens 10-jähriger Sohn Otis ist von einem Urlaub bei seinem Vater in den USA nicht nach Deutschland zurückgekehrt.

Kongress der Redenschreiber

BERLIN: Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. Dass Sprichwörter nicht immer zutreffen, davon ist Thilo von Trotha überzeugt. Er muss es wissen, schliesslich ist er Präsident des Verbandes der Redenschreiber deutscher Sprache (VRdS).

Und eben dieser Verband präferierte sich am Mittwoch mit seinem ersten Kongress «Rede ist Führung» im Abgeordnetenhaus in Berlin. «Redenschreiber üben wie Steuerberater einen normalen Dienstleistungsberuf aus», sagte von Trotha. Aber das sei in der Öffentlichkeit unbekannt. Damit sich das ändert, wurden zu dem Kongress mit 150 Teilnehmern prominente Gäste eingeladen.

Zum Beispiel der ehemalige Aussenminister Hans-Dietrich Genscher, der freimütig einräumte, dass er seine meisten Reden von Profis habe verfassen lassen. Zum Beispiel auch der Präsident des Bundesver-

bandes der deutschen Industrie, Olaf Henkel, der über die Bedeutung der Rede im Wirtschaftsleben dozierte.

Dabei waren aber auch diejenigen, die sonst im Verborgenen und Dunkeln arbeiten: Die Ghostwriter. Endlich hatten sie ihren öffentlichen Auftritt.

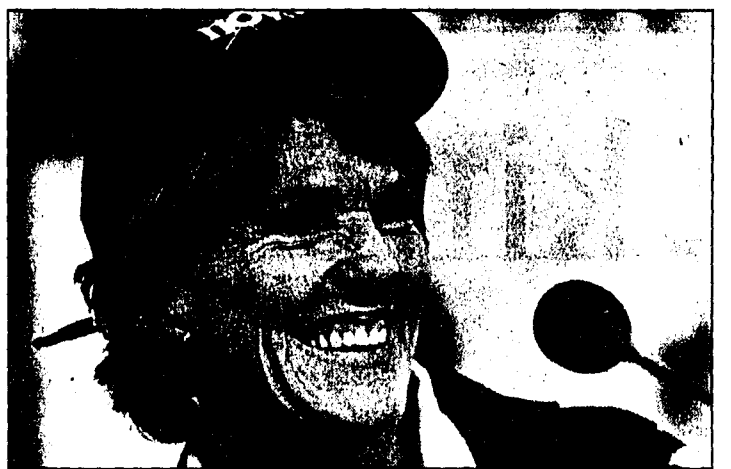
«Die Leistung des Redenschreibers besteht nicht nur darin, dass er ein Manuskript verfasst, sondern er muss sich mit verschiedenen Themen immer wieder intellektuell auseinandersetzen», sagte der Pressesprecher des VRdS, Axel Jürs.

Je lockerer eine Rede klinge, umso schwieriger sei sie zu verfassen. Da ist es gut, wenn man möglichst früh mit dem Lernen beginnt.

Am besten schon gleich in der Schule. Vor zwei Jahren wurden auf Anregung von Trothas, der einst für Kanzler Helmut Schmidt Reden verfasste, an Weimarer Gymnasien Debattierclubs gegründet.

Weltumrundung mit dem Hubschrauber

60-Jährige vollbrachte Meisterleistung



Jennifer Murray hat die Welt mit einem Hubschrauber umrundet.

LONDON: Die 60-jährige Jennifer Murray hat als erste Frau in einem Hubschrauber die Erde umrundet. Sie landete am Mittwoch in Surrey im Süden Englands.

«Ich habe Herausforderungen immer geliebt», sagte sie, als Freunde und Verwandte das Ende ihrer 100-tägigen Reise mit Champagner feierten. Sie erhielt erst vor sechs Jahren ihre Flugereignis. Ein befreundeter Pilot hatte Murray in einem Ultraleichtflugzeug während des

35.000 Kilometer langen Fluges begleitet. «Jennifer hat mich gefragt, ob ich im neuen Jahrtausend schon etwas vorhaben», sagte der 49-jährige Colin Bodill, die als erster Mensch in einem Ultraleichtflugzeug um die Welt flog. «Ich sagte, ich fliege um die Welt und habe sie eingeladen mitzukommen.» Beide horten am 31. Mai in England ab und flogen ostwärts über Europa, den Nahen Osten, Asien und Nordamerika. Über Grönland und Island kehrten sie nach Hause zurück.